

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 21=41 (1875)

Heft: 38

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Übungen, wie z. B. Lusthiebe mit dem Säbel an Stelle wirklicher Fechtübungen. Um das durchaus nothwendige absolute Vertrauen des Rekruten zu seinem Lehrer zu erwecken, muß ersterem vor Allem die Überzeugung beigebracht werden, daß gar Alles was man ihm lehrt oder von ihm verlangt, rationell, nützlich und nothwendig sei und daß man nie etwas von ihm verlangen werde, was er bei einiger Anstrengung nicht zu leisten vermöchte. Daher gönne man ihm auch soviel freie Zeit, daß er alles Gehörte und Erlernte täglich überdenken und nie anders als geistig und körperlich bei Kräften eine Unterrichtsstunde beginnen könne, dulde dann aber auch nicht die geringste Ablenkung während der Arbeitszeit. Bei Prüfungen beschränke man sich auf das Können und Verstehen alles für den Felddienst Nothwendigen, verlange keine, selbst in stehenden Armeen immer mehr abkommenden, Schanzstellungen und tadle keinen, der etwas anders aber besser macht oder sagt, als es ihm gelehrt wurde.

Alle diese Andeutungen gehen darauf hinaus, besonders daß moralische Element unserer Truppe zu heben, weil hierauf gerade der Hauptwerth der Kavallerie beruht. Haben wir aber den Werth der Kavallerie gehoben, so wird es auch leicht sein, sie durch Freiwillige aus den besten Jünglingen der Nation zu rekrutiren und leisten wir daher in dieser Weise unserer Waffe, der ganzen Armee und dem Vaterlande den besten Dienst.

Wir resumiren das bisher Gesagte in Folgendem:

Wenn unsere Reiter und Pferde qualitativ wenigstens ebenso gut werden, wie diejenigen irgend eines Nachbarstaates, so kann die Zahl von 376 per Armeedivision vorläufig genügen.

Die freiwillige Rekrutirung ist die beste. Dieselbe wird um so leichter, je mehr die Qualität der Kavallerie gehoben wird.

Eventuell würde pekuniäre Gleichstellung der Kavalleristen mit den andern Waffengattungen und im Nothfalle Zwangskrekrutirung die genügende Anzahl liefern.

Leitfaden für den Unterricht in der Geographie.

II. Theil. Mathematische und physikalische Geographie. Speziell für die Portépée-Fähnrichs-Prüfung bearbeitet von Dr. Moritz von Kalkstein, Hauptmann a. D. Zweite theilweise umgearbeitete und mit Berücksichtigung der neuen Forschungen vermehrte Auflage. Preis 1 M. 50 Pf. Julius Imme's Verlag (E. Bichteler) in Berlin.

Die zweite Auflage dieses Leitfadens hat insbesondere durch die Aufnahme der neueren wichtigsten Forschungen im Gebiet der Naturwissenschaften, Spektralanalyse Erweiterung gefunden. Der Verfasser, seit einer Reihe von Jahren im Fach der Militärpädagogik thätig, hat in der Form der Behandlung des Gegenstandes das den Schülern Erforderliche streng innerhalb der Grenzen des für die Portépée-Fähnrichs-Prüfung vorgeschriebenen Wissens gehalten; in übersichtlicher Trennung

einer umfangreichern, im Nachtrage enthaltenen Ausführung. In letzterm sollen den Lehrern Figuren zeigen für eingehendere mündliche Vorträge geben werden, um dadurch begabten strebsamen Schülern die Gelegenheit der Aneignung eines die Grenzen nur därfstiger, rein äußerlicher Examensresultate überragenden Wissens zu gewähren.

Kurzer Abriss der Weltgeschichte. Nach den zum Portépée-Fähnrichs-Examen gemachten Anforderungen von Dr. O. Neumann. Dritte auf's Neue durchgesehene Auflage. Berlin. J. A. Wohlgemuth's Verlagshandlung (Max Herbig).

Die Arbeit besteht aus zwei kleinen Bändchen. In dem ersten wird die Geschichte des Alterthums und Mittelalters, in dem zweiten die Geschichte der neuern Zeit und des brandenburgischen Staates behandelt. Gedrängte Kürze, Objektivität und Uebersichtlichkeit über die wichtigsten Ereignisse der Geschichte kennzeichnen im Ganzen das kleine Werk. Lange Betrachtungen über Ursachen und Wirkungen würde man, wie dem Zweck des Buches entsprechend, vergeblich suchen. Die neuesten Ereignisse werden in entschieden preußischer Färbung dargestellt.

Eidgenossenschaft.

Das schweizerische Militärdepartement an die Militärbehörden der Kantone.

(Vom 13. September 1875.)

Wir beehren uns Ihnen die Mittheilung zu machen, daß die nachstehend verzeichneten Herren, welche die Sanitätsoffizierschulungeschule IV. Basel mit Erfolg bestanden haben, vom Bundesrath unterm 11. ds. zu Oberleutnants bei den Sanitätsstruppen (Medizinalpersonal) ernannt worden sind:

Deck, Johann, in Niesbach, geb. 1851.
Müller, Hermann, von Thayngen, in Zürich, geb. 1849.
Brunner, Alfred, in Winterthur, geb. 1850.
Schläpfer, Ulrich, von Speicher, in Zürich, geb. 1848.
Kuhn, Jakob, von St. Gallen, in Zürich, geb. 1849.
Schmid, J. Friedr., in Lenzburg, geb. 1850, I. Unterleutnant.
von Ins, Adolf, in Bern, geb. 1849. I. "
Scheurer, Paul, in Bern, geb. 1849, I. "
König, Friedrich, in Zegensdorf, geb. 1851, I. "
Gersler, Rudolf, in Bern, geb. 1849, I. "
Frey, Robert, in Bern, geb. 1850.
Wöltli, Karl, v. Hochwald (Sclothurn), in Bern, geb. 1851, I. Unterl.
Stöckli, Siegfried, in Ruswil (Luzern), geb. 1850.
Neal, Karl, in Schwyz, geb. 1850.
Hürlimann, Joseph, in Unter-Egert (Zug), geb. 1851.
Andeer, Justus, in Basel, geb. 1844.
Schäfer, Albert, von Brüttis (Zürich), in Basel, geb. 1850.
Bregger, Alois, in Appenzell, geb. 1846.
Broger, Karl, in Appenzell, geb. 1848.
Horrer, Gallus, in Glarus (St. Gallen), geb. 1849.
Höfli, Elias, in Münsterlingen (Thurgau), geb. 1851.
Sie wollen lieben entsprechende Vormerkung nehmen.

Frauenfeld. V. (Die thurg. Offiziers-Gesellschaft) versammelte sich am 12. September in Frauenfeld und es bildete der vom elgen. Centralkomite erlassene Aufruf zur Bildung einer Dufour-Stiftung ein Hauptgegenstand der Berathung. Die Stimmung der Versammlung war dem Projekte durchaus ungünstig und lassen sich die Haupteinwände der verschiedenen Rener in folgende Punkte zusammenfassen:

1) Die Winkelstreitstiftungen hätten schon den Zweck, im

Dienste verunglückte Militärs zu unterstützen und es werde nicht gefragt, ob einer Instruktor sei oder nicht.

2) Durch zwei gleichartige Fonds trate nur eine Berolitierung ein, die vermieden werden sollte.

3) Die Instruktoren seien, namentlich durch die neue Militär-organisation, ein eigentlicher Berufsstand geworden, wie z. B. die Postangestellten, und sei es daher Sache des Bundes, die Bezahlungen so zu stellen, daß die Lehrer unserer Miliz für ihre alten Tage noch etwas erübrigen können.

4) Die Unterstützung auch solcher Lehrer, „die in Folge von Anstrengungen dienstuntauglich geworden seien,“ würde dem uns republikanischen und verwerflichen Pensionsystem rufen, denn bei nahe Jeder werde sich mit zunehmendem Alter seinem Berufe nicht mehr gewachsen fühlen, wenigstens nicht mehr in dem Grade wie in jüngern Jahren, und hätte dann Anspruch auf Unterstützung. Müßte dann aber solche den andern eidgen. Beamten und Angestellten nicht auch gewährt werden? Wie kämen also zum rechten Pensionsunwesen.

5) Die Kantone, welche schon Winkelstiefonds besitzen, werden sich nicht gern für eine Sache begeistern, deren Hauptzweck sie durch diese Fonds schon erreichen, und von den andern Kantonen werde nicht viel zu erwarten sein.

6) Die Stiftung würde daher so unbedeutend werden, daß sie ihren Zweck gar nicht oder nur höchst unvollständig erfüllen könnte.

Man kam zu dem einstimmigen Beschuß, dem Centralkomitee mitzuteilen, daß man nur dann Sammlungen veranstalten und einen schon vorhandenen Fond von circa Fr. 800 verabsolgen werde, wenn es ihm gelinge, die verschiedenen kantonalen Winkelstiefonds und die vielleicht schon eingegangenen Gelder für die Dufourstiftung zu einem eidgen. Militär-Unterstützungsfond zu vereinigen. Namentlich soll dann auch dafür gesorgt werden, daß die Sammlungen in allen Kantonen gehörig in Flug gebracht würden, nicht bloß immer in den gleichen. Den Fond könne man am Ende „Winkelstief-Dufour-Stiftung“ benennen, obwohl man sich nicht verhöhle, daß durch Belebung von „Dufour“ später auch die Namen anderer verdienstvoller schweiz. Generale dem Titel mit ebenso viel Recht beigefügt werden müßten, was denselben mit der Zeit zu lang und kompliziert machen würde.

Sollte die angestrebte Vereinigung der verschiedenen Fonds nicht zu verwirklichen sein, so würde der Verein sich gerne an einem Dufour zu errichtenden Denkmale, sei es von Stein oder Erz, beteiligen.

Nach unserer Ansicht würde dadurch nichts Unrepublikanisches geschaffen, sondern nur ein Erinnerungszeichen der dankbaren Republik an die großen Bürgertugenden und Verdienste des ersten Toten, — uns und unsrer Nachkommen zur Nachherierung. —

Ein Circular zur Bildung eines Offiziersvereins der 7. Division wurde freudig begrüßt und zwei Abgeordnete gewählt zu einer zur Vorbereitung der Statuten in St. Gallen stattfindenden Delegierten-Versammlung.

A u s l a n d.

Spanien. (Der Karlistenkrieg 1875.) Die Operationen zum Einsatz von Pamplona. (Fortsetzung.) 2. Februar. Zwischen 12 und 1 Uhr Nachts überschritten die 1. und 2. Division des 2. Korps den von den Pontonieren überbrückten Argaufluß. lautlos marschierten die Kolonnen querfeldein in der Richtung auf die Höhen von Esquinza vor. Noch vor Tageanbruch war man im Besitz derselben. Der Verlust dieser Stellung hatte auch die Nähmung von Oteiza zur Folge, wo den 2. Februar Vormittags die 3. Division Lassara mit dem General Laserna einrückte. Letzterer traf demnächst auf den Höhen von Esquinza mit dem König zusammen. Die durch das Husaren-Regiment Pavia und eine Gebirgsbatterie verstärkte 2. Division Fajardo besetzte nach ganz leichtem Gefecht Lorca und Lacar; die 1. Division Portilla bezog Bivaks auf den Höhen von Esquinza, die 3. Division mit dem Oberkommando blieb in Oteiza.

Der König brachte die Nacht zum 3. Februar in der Gremstage von S. Cristóbal auf den Höhen von Esquinza zu.

Der General Despujols engagierte sich bei Añorbe leicht mit dem Feinde.

Das 1. Korps setzte seinen Marsch auf Pamplona fort, erreichte um 2 Uhr Noain und rückte unter Zurücklassung je einer Brigade in diesem Orte und in Garevolla in der befreiten Hauptstadt Navarras ein.

In Noain hatte General Mortones erfahren, daß der Feind in beträchtlicher Stärke die Höhen von Perdon und den Carrascal besetzt hielt und daß in Añorbe 4 karlistische Städte standen. Den ganzen Tag vernahm man beim 1. Korps Kanonen donner aus westlicher Richtung.

3. Februar. Das 1. Korps erreichte erst Nachmittags 3 Uhr das vom Feinde verlassene Puente la Reyna, wo kurz darauf auch die Division Despujols einrückte. Die Karlisten hatten in der Nacht zum 3. Februar und am Morgen dieses Tages ihre Stellungen auf dem linken Argaufer geräumt. General Mortones überschritt diesen Fluß heute nicht mehr und machte auch keinen Versuch mit dem 2. Korps irgendwo in Verbindung zu treten.

Bei diesem, dem 2. Korps, hatte der Tag mit einem Schramm auf den Höhen von Esquinza begonnen. Von Giraquitz hatten sich karlistische Strälleus bis in die Nähe der Gremstage von S. Cristóbal herangeschlichen, in welcher der König die Nacht zugebracht hatte. Die karlistischen Geschosse schlugen in unmittelbarer Nähe des Königs ein und verwundeten 11 Mann.

General Laserna hielt eine weitere Vorwärtsbewegung des 2. Korps für nicht gerathen, da nach den erhaltenen Nachrichten die Massen des Feindes in den Bergen von Guitgullano und auf der Straße Chauri-Saltas de Oro im Marsch nach Estella seien. Der Oberkommandirende ging um die Mittagsstunde nach Oteiza zurück, ohne einen Befehl ertheilt zu haben.

Das 2. Korps hatte also um diese Zeit noch dieselben Stellungen inne, die es 24 Stunden früher erreicht hatte. In Lacar stand die Brigade Bargas (Regimenter Valencia und Asturien) mit 4 Geschützen, in Lorca die Brigade Biergos (Regimenter Gerona und Leon) mit 2 Geschützen und dem Husarenregiment Pavia. Der Divisionen-general Fajardo befand sich in Lorca. Auf den Höhen von Esquinza lagerte die 1. Division Portilla mit dem Korps-Kommandeur, General Primo de Rivera; in Oteiza war die 3. Division Lassara mit der Füllbatterie und den beiden anderen Kavallerie-Regimentern des Korps geblieben. Eben dort befand sich auch das Armee-Hauptquartier.

Was hatten in den letzten 24 Stunden die Karlisten gethan?

Der Morgen des 2. Februar fand sie in Schlachtkstellung in der Linie Puente la Reyna—Carrascal.

Die Generale erwarteten in der starken Vertheidigungsstellung mit Ungezuld den Angriff des Feindes. Um die 2. Mittagsstunde vernahm man bei Puente la Reyna Feuer aus der Richtung von Estella her. Man legte es als einen Scheinangriff gegen Oteiza aus und freute sich in der Hoffnung, daß der Feind nunmehr in der starken Front ansetzen würde. Doch bald traf die überraschende Nachricht von den Erfolgen des Gegners bei Lacar und Lorca ein. Der Befehl zur Räumung des linken Argauflusses, und zwar zum Abmarsch nach Maneru und Giraquitz war die unmittelbare Folge. Man nahm an, daß die Tags zuvor bei Artajona erkognosirten 15.000 Mann in der Höhe des heutigen Tages ihre Vereinigung mit den bei Larraga gemeldeten Truppen bewerkstelligt hätten. Die Führer waren sich der kritischen Lage wohl bewußt. Durch ein gut angelegtes Manöver des Feindes war man zur Aufgabe jener starken Stellungen gezwungen worden, an welchen man seit Monaten gearbeitet hatte. Anstatt sich angreifen zu lassen, war man nun selbst gezwungen, unter den ungünstigsten Verhältnissen anzugreifen. Dasselbe war es fraglich, ob die weit auseinander gezogenen Truppen so rechtzeitig konzentriert sein würden, daß der Angriff auf den zwischen Estella und Puente la Reyna stehenden oder im Vormarsche befindlichen Feind vor dessen Vereinigung mit dem General Mortones erfolgen könnte.

Am späten Abend des 2. Februar trafen die Truppen des äußersten linken Flügels in Puente la Reyna ein. Die Stadt blieb während der Nacht noch von den Karlisten besetzt; für seine Person begab sich Don Carlos noch Abends 11 Uhr nach